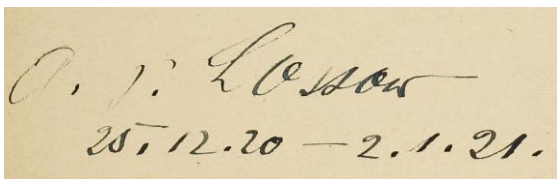


Otto von Lossow

* 15. Januar 1868 in Hof (Saale); † 25. November 1938 in München



Gästebücher Bd. VI

Neubeuern:

31. Oktober – 5. November 1919 / Dezember 1919 / 25. Dezember 1920 – 2. Januar 1921

Otto Hermann von Lossow war ein deutscher Offizier, zuletzt im Rang eines Generalleutnants .

Er war der Sohn des Landrats **Oskar von Lossow**.

Lossow trat nach dem Besuch des Kadettenkorps 1886 als Portepeefähnrich in das Infanterie-Leib-Regiment der Bayerischen Armee ein. Dort wurde er 1888 zum Sekondeleutnant befördert und 1892 als Adjutant des Bezirkskommandos nach Rosenheim versetzt. Von 1895 bis 1898 absolvierte **Lossow** die Kriegsakademie, die ihm die Qualifikation für den Generalstab und das Lehrfach aussprach. 1899 folgte seine Kommandierung zum Generalstab, und 1900 trat er als Adjutant zur 2. Ostasiatischen-Infanterie-Brigade über, um an der Niederschlagung des Boxeraufstandes in China teilzunehmen.

1901 kehrte **Lossow** nach Bayern zurück, wurde im Jahr darauf Hauptmann und bis 1904 im Generalstab des I. Armee-Korps verwendet. Anschließend war er für zwei Jahre Kompaniechef in seinem Stammregiment, bevor er wieder in den Generalstabsdienst wechselte. Als Major wurde er 1908 zum Großen Generalstab nach Berlin kommandiert und war auch militärisches Mitglied des bayerischen Senats beim Reichsmilitärgericht.

Ab 1911 war **Lossow** in der Türkei als Militärinstructor (Oberstleutnant im osmanischen Generalstab) und nahm an den Balkankriegen teil. Die Schlacht von Lüleburgaz war die größte Schlacht in Europa zwischen dem Deutsch-Französischen Krieg und dem Ersten Weltkrieg. Als Kommandeur einer osmanischen Infanterie-Division sammelte **Lossow** nach der Niederlage der osmanischen Armee bei Lüleburgaz in Ost-Thrakien am 31. Oktober 1912 die sich in Unordnung zurückziehende Armee in

der letzten Verteidigungslinie, 25 km westlich der Hauptstadt Konstantinopel bei Çatalca. Erst dort konnte der Vormarsch der bulgarischen Armee aufgehalten werden.

Erster Weltkrieg

Im Ersten Weltkrieg war er erst Generalstabschef im I. Reserve-Korps an der Westfront, danach in der verbündeten Türkei als Militärattaché. Als solcher protestierte er, wenn auch erfolglos, gegen die Völkermordpolitik des Jungtürkenregimes gegenüber den Armeniern, „eine neue Form des Massenmordes, d. h. die ganze armenische Nation durch völlige Abschließung verhungern zu lassen.“

Nachkriegszeit

Nach Kriegsende erfolgte seine Übernahme in die Reichswehr; dort war er zunächst Kommandant der Infanterie-Schule in München. 1921 wurde **Lossow** Befehlshaber des Wehrkreises VII. Durch seine engen Verbindungen zum Generalstaatskommissar **Gustav Ritter von Kahr** und durch offen zur Schau getragene Sympathien für **Hitlers** NSDAP war er aus Sicht der Militärführung in Berlin in bedenkliche Nähe der rechtsradikalen Kreise Münchens gerückt.

Aufgrund der Hetzkampagnen des Völkischen Beobachters verbot die Reichsregierung die Zeitung der NSDAP und beauftragte **Lossow** mit der Durchsetzung. **Lossow** kam diesem Befehl jedoch nicht nach, was **Hans von Seeckt** veranlasste, ihm wegen Gehorsamsverweigerung den Abschied nahezu legen. **Lossow** ließ sich trotz verschiedener Vermittlungsversuche nicht bewegen, seinen Abschied zu nehmen. Daraufhin wurde er am 19. Oktober 1923 von **Ebert** und **Seeckt** seiner Ämter enthoben und **General Kreß von Kressenstein** mit der Führung der 7. Division und den Aufgaben des Befehlshabers im Wehrkreis VII betraut.

Das Bayerische Gesamtstaatsministerium beschloss am 20. Oktober die 7. (Bayerische) Division in die Pflicht zu nehmen und berief **Lossow** zum Divisionsführer. Sie beging damit einen offenen Bruch der Reichsverfassung. Nach einem Kompromiss der bayerischen Regierung und der Reichsregierung war das Einvernehmen zwischen München und Berlin wiederhergestellt, und die Inpflichtnahme der 7. Division entfiel damit. Daraufhin trat **Lossow** am 18. Februar 1924 zurück.

Lossow ging nach seiner Pensionierung 1924 in die Türkei und kam später zurück nach München.

1935 gestaltete der Bildhauer **Arno Breker** eine Porträtbüste des Generals.

Lossows Rolle beim Hitler-Putsch

Am Abend des 8. November 1923 wurde **Lossow** im Bürgerbräukeller von Hitler gekidnappt, zusammen mit dem Generalstaatskommissar **Gustav von Kahr** und dem Befehlshaber der Landespolizei Bayern, **Hans von Seißer**. **Hitler** hatte die Rede des Generalstaatskommissars **Kahr** durch einen Pistolenschuss an die Decke unterbrochen. **Lossow** hatte zuvor von einer solchen Absicht erfahren und daher den Geheimbefehl erlassen, dass die Garnison nur dem Befehl des Stadtkommandanten, des Generals **Jakob von Danner**, gehorchen dürfe. Infolge einer Panne auf dem Polizeipräsidium glückte das Kidnapping. Als aber **Hitler** im angeblichen Auftrag **Lossows** die Max-II-Kaserne in seine Gewalt bringen wollte, öffnete der Offizier vom Kasernentagesdienst den Geheimbefehl, und die Sache war zu Ende. So kam es am nächsten Tag, dem 9. November 1923, nur noch zu dem bekannten Zug zur Feldherrnhalle.

Literatur

- Franz Menges: *Lossow, Otto von*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 15, Duncker & Humblot, Berlin 1987, ISBN 3-428-00196-6, S. 204 f. (Digitalisat).
- Othmar Hackl: *Die Bayerische Kriegsakademie (1867–1914)*. C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. München 1989. ISBN 3-406-10490-8. S. 514.

Weblinks

- *Otto von Lossow*. Tabellarischer Lebenslauf im LeMO (DHM und HdG)

Einzelnachweise

1. Othmar Hackl: *Die Bayerische Kriegsakademie (1867–1914)*. C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. München 1989. ISBN 3-406-10490-8. S. 514.
2. Kai Uwe Tapken: *Die Reichswehr in Bayern von 1919 bis 1924*. Verlag Dr. Kovac. Hamburg 2002. ISBN 3-8300-0646-2. S. 373.
3. Kai Uwe Tapken: *Die Reichswehr in Bayern von 1919 bis 1924*. Verlag Dr. Kovac. Hamburg 2002. ISBN 3-8300-0646-2. S. 381.
4. Kai Uwe Tapken: *Die Reichswehr in Bayern von 1919 bis 1924*. Verlag Dr. Kovac. Hamburg 2002. ISBN 3-8300-0646-2. S. 381.
5. Kai Uwe Tapken: *Die Reichswehr in Bayern von 1919 bis 1924*. Verlag Dr. Kovac. Hamburg 2002. ISBN 3-8300-0646-2. S. 382-383.
6. Kai Uwe Tapken: *Die Reichswehr in Bayern von 1919 bis 1924*. Verlag Dr. Kovac. Hamburg 2002. ISBN 3-8300-0646-2. S. 404.
7. Hellmuth Mayer: Erlebte Rechtsgeschichte, Abschiedsvorlesung PDF in der Christian-Albrechts-Universität Kiel am 20. Juli 1965, S. 11-12.

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_von_Lossow

Cecilia Straker.
H. F. Straker

Katherine & Boranquet.

Alwin Boranquet.

Allen Güte zum Jahres-
anfang 1921.
31. / XII. 20. W. A. Hildenbrandt

Carl Bloss
2 Januar 21.

O. v. Lossow
25. 12. 20 - 2. 1. 21.

We

4. u. 5. Januar.

Ludwig Seidl



Gästbücher Bd. VI

Jahreswechsel 1920/21 Gäste u.a. **Carl Bloss, Otto von Lossow, Ludwig Seidl**
Maler **W. A. Hildenbrandt**

Hitler-Ludendorff-Putsch

Mit dem Hitler-Ludendorff-Putsch oder Hitlerputsch versuchten **Adolf Hitler**, **Erich Ludendorff** und weitere Nationalsozialisten am 8. und 9. November 1923 die Regierungsmacht an sich zu reißen.

Die Feldherrnhalle – letzte Station des Putsches

Auf die sozialdemokratische bayerische Regierung Eisner und die Münchner Räterepublik reagierten die "vaterländischen und nationalistischen" Gruppen mit dem zunehmend radikaler formulierten Wunsch nach "Ordnung" und mit deutlich verstärkten antidemokratischen Tendenzen. Hinzu kamen separatistische Ansätze. Die 1918 als Nachfolgeorganisation des bayerischen Zentrums gegründete Bayerische Volkspartei behielt sich schon 1919 eine Abtrennung Bayerns vom Reich vor. Inflation, Not und die französische Besetzung des Ruhrgebietes verstärkten dieses Vorhaben. Zum Ausbruch des Konflikts kam es, als der neue Reichskanzler **Gustav Stresemann** im September 1923 den „passiven Widerstand“ der Regierung Cuno abbrach. Diesen „Verrat“ nahm die bayerische Regierung unter Ministerpräsident Eugen Ritter von Knilling zum Anlass, den Ausnahmezustand in Bayern zu erklären, die Grundrechte außer Kraft zu setzen und **Gustav Ritter von Kahr** zum Generalstaatskommissar zu ernennen.

Gustav von Kahr versuchte gemeinsam mit **Otto von Lossow** und **Hans Ritter von Seißer** seine republikfeindlichen Pläne in Angriff zu nehmen. Von der „bayerischen Ordnungszelle“ aus sollte in Berlin eine *nationale Diktatur* ausgerufen werden. Der Stellvertreter **von Kahrs, Freiherr von und zu Aufseß**, drückte diese Intentionen am 20. Oktober 1923 in folgenden Worten aus:

"Es heißt für uns nicht: Los von Berlin! Wir sind keine Separatisten. Es heißt für uns: Auf nach Berlin! Wir sind seit zwei Monaten von Berlin in einer unerhörten Weise belogen worden. Das ist auch nicht anders zu erwarten von dieser Judenregierung, an deren Spitze ein Matratzeningenieur (Anm.: Damit ist Ebert gemeint) steht. Ich habe seinerzeit gesagt: In Berlin ist alles verebert und versaut, und ich halte das auch heute noch aufrecht."

Zum Eklat kam es am 18. Oktober. Nach einem Artikel gegen **Friedrich Ebert** und **Hans von Seeckt**, dem Chef der Heeresleitung, forderte Reichswehrminister **Otto Geßler** das Verbot des NSDAP Sprachrohrs „Völkischer Beobachter“. **Otto von Lossow**, Kommandeur der bayerischen Reichswehrdivision, erhielt den Auftrag, dieses Verbot durchzusetzen. Dieser verweigerte jedoch die Ausführung des Befehls und wurde seines Amtes enthoben. Daraufhin unterstellte er die bayerische Division seinem alleinigen Kommando und vereidigte sie auf Bayern und seine Regierung. Damit war der offene Bruch mit dem Reich vollzogen.

Der „Putsch“

Bodenplatte zum Gedenken an die getöteten Polizisten

Hitler wollte diese Situation ausnutzen und die bayerische Regierung zum Sturz der Reichsregierung veranlassen. Am 30. Oktober 1923 rief er im Münchner Zirkus Krone zum Aufstand auf. Eine passende Gelegenheit bot sich, als **Gustav Ritter von Kahr** in Anwesenheit **von Lossows, von Seißers** und zahlreichen Prominenten aus verschiedenen nationalistischen Lagern zur Vorbereitung seiner Putschpläne im Bürgerbräukeller am 8. November 1923 über die Ziele seiner Politik sprechen wollte. Etwa 30 Minuten nach Beginn betrat **Hitler** in Begleitung **Hermann Görings** sowie weiterer Nationalsozialisten den Saal, feuerte einen Revolverschuss in die Decke, um die Aufmerksamkeit des Auditoriums zu haben, warnte, das Versammlungslokal sei von der SA umstellt, und verkündete, die „nationale Revolution“ sei ausgebrochen. Er bat das Triumvirat und den mittlerweile herbeigeholten **Erich Ludendorff** in einen Nebenraum, während **Göring** eine Rede hielt. Unterdessen konnte **Hitler von Kahr, von Lossow** und **von Seißer** auf seine Seite bringen; **Hitlers** Ziel war ein sofortiger Aufstand, wozu das Triumvirat ihm seine Unterstützung zusagte. Zurück im Saal baten die drei die Anwesenden, **Hitlers** Staatsstreich zu unterstützen. Um 2.55 Uhr nachts widerrief **Gustav von Kahr** über Rundfunk seine Zusage. Die Proklamation der Putschisten lautete folgendermaßen:

*"Proklamation an das deutsche Volk! Die Regierung der Novemberverschörer in Berlin ist heute für abgesetzt erklärt worden. Eine provisorische deutsche National-Regierung ist gebildet worden. Diese besteht aus **General Ludendorff, Adolf Hitler, General von Lossow, Oberst von Seißer.**"*

Nach dem Vorbild der italienischen Faschisten um **Mussolini** sollten die in Bayern stehenden Reichswehrverbände zusammen mit antidemokratischen Wehrverbänden nach Berlin marschieren und dort die Macht im Deutschen Reich übernehmen.

Am Sonntagmorgen des 9. November 1923 marschierten Hitlers Anhänger unter Führung **Hitlers** und General der Infanterie **Ludendorffs** zur Feldherrnhalle in München, wo der Marsch durch die bayerische Bereitschaftspolizei, angeführt von **Michael Freiherr von Godin**, gestoppt wurde. Dabei wurden vier Polizisten und ein Passant getötet. Sechzehn Putschisten wurden erschossen. Unter den Berufsgruppen der Gewalttäter waren vertreten: vier Kaufleute (darunter **Claus von Pape**), drei Bankbeamte, ein Hutmacher, ein Oberkellner, ein Schlosser, ein Student, ein Diener, ein Rittmeister, ein Gerichtsrat, ein Ingenieur sowie der Diplomat und Mitinitiator **Max Erwin von Scheubner-Richter**. **Ludendorff** wurde am gleichen Tag verhaftet. **Hitler** entkam durch Flucht mit Hilfe eines Sanitätsautos, „die wenige Jahre später von ihm selbst verbreitete Legende, er habe ein hilfloses Kind aus dem Feuer getragen, ist schon vom **Ludendorff-Kreis** widerlegt worden, ehe er selbst davon Abstand nahm.“ **Hitler** versteckte sich in Uffing am Staffelsee im Landhaus von **Ernst Hanfstaengl**, wurde jedoch einige Tage später ebenfalls in Haft genommen. Die NSDAP wurde im ganzen Reich verboten.

Quelle:<http://de.wikipedia.org/wiki/Hitler-Ludendorff-Putsch>